

MK

Academy

2. Dezember 2020
Journal

Das Selbst und der Andere

Detlef Markmann

House of Markmann Communications

MK

Pilot Guidelines

1. THESE: CREATE FUTURE
2. THESE: CREATE VIRTUAL SPACE
3. THESE: BUILD RULES ON SOLID GROUND
4. THESE: FEEL THE NEED FOR SPEED
5. THESE: THERE IS NO UNIQUE SOLUTION
6. THESE: START WITH DESIGN THINKING
7. THESE: CONNECT YOUR STORYTELLING
8. THESE: FIND YOUR OMNI CHANNEL STRATEGY
9. THESE: CUSTOMIZED CONTENT
10. THESE: MANAGE INNOVATIONS
11. THESE: BE DIFFERENT
12. THESE: THE WINNER TAKES IT ALL
13. THESE: BE HUMBLE
14. THESE: BE VERY CLEAR
15. THESE: LEARNING TO LET GO
16. THESE: DO IT
17. THESE: BE OPEN MINDED
18. THESE: THINK HUMAN
19. THESE: THE THREE STEP SOLUTION
20. THESE: LIFELONG LEARNING



aus Detlef Markmann, Pilot Guidelines, Nordkirchen 2020.

© 2024 by vision-strategy-people
Markmann Kommunikation
Schulte-Capellen-Weg 34, 59394 Nordkirchen
info@mk.dac22.com
www.mk.dac22.com
Alle Rechte vorbehalten.

Das Selbst und der Andere

„Das, was der Bauer nicht kennt, schmeckt ihm nicht.“ In dieser alten Volksweise steckt viel Weisheit. 1. Wissen ist mit einer Sinneserfahrung verbunden. 2. Lernen ein Gefühl. 3. Dummheit wird mit Unwissenheit gleichgesetzt. Im übertragenen Sinne geht es um die Bedeutung des Anderen für die Entwicklung der Identität.¹

Über das Essen, also über dasjenige, was man zu sich nimmt, was den Geschmack bestimmt, ernährt und erhält sich der Mensch. Geistige Nahrung trägt zu Gesundheit oder Krankheit bei. Die folgenden Argumente sollen Lust auf das Andere machen. Denn nicht umsonst sagt auch der Volksmund, »Liebe geht durch den Magen«. Oder: »Was man sich vertraut gemacht hat, liebt man«, um es mit den Worten des Kleinen Prinzen zu sagen.

Was ist einem vertraut, was kennt man am besten, was liebt man am meisten? In den heutigen egozentrischen Zeiten, liebt man sich selbst mehr als den Anderen.

¹ Vgl. die Arbeiten des französischen Philosophen Paul Ricoeur.

Man liebt sich selbst am meisten. Das ist einerseits eine gesunde Einstellung, denn wer sich nicht selbst liebt, bekommt irgendwann massive Probleme mit seinem Selbst – und mit sich selbst. Andererseits sprechen wir bei einem zuviel an Selbstliebe von einer narzisstische Eigenliebe, sie verführt das Selbst und lenkt die Aufmerksamkeit nur auf sich und die eigene Innenwelt. Dabei ist jede Aktion immer eine Reaktion auf ein Selbstbild, das die Erwartung des Anderen imaginiert. Zu große Selbstliebe ist Vereinsamung, Altruismus Selbstaufgabe. Da aber kein Mensch vollkommen und vollendet ist und positive wie negative Bestandteile oder Herausforderungen in seiner Persönlichkeit mit sich trägt, ist die spannende Frage, wie es zu einem Ausgleich zwischen dem Selbst und dem Anderen kommen kann. Denn nur so ist eine Entwicklung möglich.

Die Psychologie erklärt uns, wie das gehen könnte. Das Schlechte in uns wird meist auf das Andere projiziert. So können wir es gut bekämpfen. Dieser Prozess beginnt in der Familie und wird der Schulzeit und der Ausbildung verfestigt. Was für das

Individuum gilt, lässt sich auch auf Gesellschaften übertragen und beinhaltete Nationalitäten, Religionen und Narrative. In der Geschichte gibt es zahlreiche Beispiele für Konflikte mit dem Anderen, dem Fremden und dem Neuen. Das Andere ist oft der Spiegel der negativen Bestandteile des Selbst. Da man es nicht in sich fühlen will, überträgt man es auf sein Gegenüber. Jahrhunderte lange Erzfeinde, wie zum Beispiel Deutschland und Frankreich, konnten ihre nationale Identität und Rivalität auf diese Art und Weise pflegen und nur die gemeinsame Erfahrung zweier Weltkriege schuf ein Band, sich auch in dem Anderen zu sehen. Noch heute heißt eines der widerstandsfähigen Kräuter im deutschen Garten schlichtweg Franzosenkraut. Nur wissen es die meisten Gartenbesitzer nicht mehr. So wie auch die Geschichte vom 18. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts langsam in Vergessenheit gerät. Die Französische Revolution 1789 und die friedliche deutsche Wiedervereinigung 1989 verbindet aber weitaus mehr als 200 Jahre. Der aufgeklärte Humanismus, und das ist eine seiner Eigenschaften, die ihn aktuell erscheinen lässt, bietet eine Lösung: den Plu-

ralismus (das Auskommen mit dem Fremden, mit dem Neuen oder mit dem Anderen).

Der Trick ist einfach: Der Humanist sieht das Menschliche in seinen Zeitgenossen. Er sucht es förmlich, um sich zu finden. Er setzte alle Menschen gleich, auch wenn sie nicht gleich sind und versetzt er sich kraft seines Vorstellungsvermögens in jemand anderes. Kant versuchte diese Gleichsetzung mit den drei Fragen, die nach ihm benannt sind, zu verdeutlichen: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Und lässt sie einmünden in eine vierte fundamentale humanistische Frage: Was ist der Mensch? Diese Frage versuchen wir immer noch zu beantworten. Sie wird jeder Generation aufs neue gestellt. Zur Beantwortung dieser Frage müssen sich alle Antwortenden 1) als Mensch und 2) zur Menschheit bekennen. Diese Gemeinsamkeiten halten die Generationen in ihrer Verantwortung für sich und die Welt zusammen und stößt sie am meisten ab. Das Wort, das aufgeklärte Humanisten am häufigsten benutzen, ist das »Verstehen«. Humanisten wollen verstehen, was die Welt

im Innersten zusammenhält. Durch diese aufgeklärte humanistische Haltung konnte lange Zeit ein religiöser Dogmatismus in Zaum gehalten werden, der das 17. Jahrhundert mit 30 Jahren Krieg überzog. Nach 1789 entwickelte sich dann ein rationales aufgeklärtes Denken im 18. Jahrhundert für eine breite Bürgerschicht in Europa. Welches wieder in Vergessenheit geraten ist.

Der Umgang der Menschen untereinander wurde immer schwerer, wenn jemand im Namen des Glaubens die einzige Wahrheit für sich beanspruchte. Metaphysische Weltanschauungen, die nicht auf einem humanistischen Ansatz beruhen, fehlt oft der gemeinsame Nenner. Das Konzept der Wahrheit zum Beispiel beruhte im Mittelalter nicht auf einem humanitären Konzept, sondern auf der geglaubten und verkündeten göttlicher Vorsehung. Der Glauben überstrahlte das Wissen. Dieser Ansatz widerspricht zutiefst einem aufgeklärten humanistischen Denken, das sich auf die Suche nach Gewissheiten und Gemeinsamkeiten macht. Die Frage nach dem Glauben und dem Wissen als vorherrschendem Erkenntnisprinzip spaltete und

vereinigte die europäische Geschichte. An ihr kann die Bewusstwerdung des Selbst mit seinen physischen und metaphysischen Instrumenten gut nachverfolgt werden.

Im Laufe der europäischen Geschichte wurden unterschiedliche Positionen immer wieder dadurch vereinigt und zusammengeführt, weil man in der Lage war, sie auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu reduzieren und damit den Bauern schmackhaft zu machen.

Auch weil man die Notwendigkeit erkannte, Positionen und Meinungen in anderen Sprache zu vertreten. Das Erlernen anderer Sprachen als Voraussetzung zur Kommunikation war immer verbunden mit dem Verstehen einer anderen Kultur und einer Reflektion über das eigene kulturelle Selbstverständnis. Dieser kleinste gemeinsame Nenner wurde in Europa durch viele Revolution und Reformation in allen europäischen Ländern erstritten. Er ist in Deutschland nach 1945 ein Teil des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland geworden und ist im Wort »WÜRDE« enthalten, das im mittelhoch-

deutschen als »wirde« und im althochdeutschen als »wirdi« belegt ist. Es bezeichnet zwei Dimensionen, erstens den Wert, der jedem Menschen innewohnt und zweitens das Bewusstsein des eigenen Wertes.

Zum Schluss finden die sich die Regel im Art 1 des Grundgesetzes: (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Die zentralen Begriffe einer humanistischen Aufklärung oder eines aufgeklärten Humanismus wie Bewusstsein, Würde, Menschenrechte und Persönlichkeit sind im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland seit 1949 verankert. Sie sind Verpflichtung und Verantwortung zugleich, solange die Bürger und Bürgerinnen ihrer Würde und ihres Wertes gegenseitig bewusst sind.

Im Unterschied zur ersten Generation der Humanisten im 15. Jahrhundert, die auf ein Menschenbild zurückgriffen, dass die Würde (lat. dignitas) des Menschen in den Vordergrund stellte, um den Menschen langsam aus einer göttlich geprägten Perspektive zu befreien, postuliert der aufge-

klärte Humanist des 21. Jahrhunderts eine Geisteshaltung, die auf ganzheitliche, holistische oder integrale Erkenntnisse setzt.

Gerade in Zeiten der Fake News, wo um Wahrheiten so erbittert gestritten wird, wie zur Zeit der Religionskriege um theologische Auseinandersetzungen, macht es Sinn, sich an die Errungenschaften aufgeklärter Humanisten zu erinnern. Es gibt immer Zwei. Das Selbst und den Anderen. Beide werden das Denken im 21. Jahrhundert bestimmen.

Unser Angebot

Um ein strukturiertes Vorgehen zu planen, bieten wir Hilfestellungen an. Oft genügt es den entscheidenden Impuls in einem Prozess zu geben. Sei es zu Beginn in einer Kick-Off-Veranstaltung oder mittendrin in einer Kampagne. Die eigentliche Arbeit wird dann in der Regel im Team organisiert. Wichtig ist, dass der Kommunikationsprozess das Herz, den Kopf und die Seele gleichermaßen inspiriert und fordert.

Was wir für Sie tun können!

Consulting & Coaching

- Analyse des Business Modells (Canvas)
- Leitbildprozess
- Kommunikationsberatung
- Sparringspartner
- SWOT-Analyse
- Medien-Analyse
- Content-Analyse
- Social Media-Strategien
- Content-Strategien

Front, Back & Home office

- Strategie, Konzept und Umsetzungen
 - integrale Kommunikation
 - Schulungen und Workshops
 - Krisenkommunikation
 - Personal Brand Builder (CEO)
 - Social Media Writing/Ghostwriting
- Du möchtest mehr über Markmann Kommunikation und Detlef Markmann erfahren?

<https://tip.de/LinkedIn-Detlef-Markmann>

<https://tip.de/Twitter-Detlef-Markmann>

<https://t1p.de/Instagram-Detlef-Markmann>

<https://t1p.de/MK-YouTubeChannel>

<https://t1p.de/2VOR8>

ANCHOR: anchor.fm/detlef-markmann

<https://mk.dac22.com/>

Five TOP Thesen

These 1: Create future

These 2: Create virtual space

These 3: Built rules on solid ground

These 4: Feel the need for speed

These 5: There is no unique solution

